

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 1 (1896-1897)
Heft: 1

Artikel: An unsere Leser!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Schweizerische Lehrerinnenzeitung“ zu halten und in Bekannten- und Freundeskreisen zu empfehlen.

*Die „Schweizerische Lehrerinnenzeitung“ kostet per Jahr **nur Fr. 2**, per Halbjahr **nur Fr. 1**. —.*

Wer die erste Nummer nicht refüsiert, wird als Abonnent betrachtet. Was aber eine richtige Lehrerin ist, wird nicht refüsieren, sondern es sich zur süßen Pflicht machen, dazu beizutragen, dass

unser Organ wachse, blühe und gedeihe!

Hochachtungsvollst !

Redaktion, Verlag und Expedition.

Wohl hoffen wir, des Friedens uns zu freuen,
Doch werden wir auch Kampf, wenn's not, nicht scheuen;
Denn wer gewillt, des Ändern Recht zu ehren,
Darf billig auch für's eigne Recht sich wehren.

©. Sutermeister.

An unsere Leser!

Mit heute hält nun also die „Schweizerische Lehrerinnenzeitung“ ihren Einzug bei den werten Kolleginnen zu Stadt und Land. Möge sie überall offene Thüren und freundlichen Willkomm finden!

Lang schon hat sich das Bedürfnis geltend gemacht nach einem eigenen Heim, wie unser Motto sagt, d. h. nach einem Blatt, in welchem wir zwanglos mit einander verkehren und all die Fragen besprechen können, die uns beschäftigen.

Diese Gelegenheit ist nun in der „Schweizerischen Lehrerinnenzeitung“ gegeben; sie braucht nur benutzt zu werden. Die Lehrerinnen selbst haben es jetzt in der Hand, ihr Organ so zu gestalten, wie sie es zu haben wünschen. Dafür sollte aber jede Einzelne unter ihnen zur Mitarbeiterin werden, entweder indem sie selbst, je nach Lust und Gabe, dieses oder jenes Gebiet in längeren oder kürzeren Artikeln bearbeitet oder doch Wünsche und Anregungen laut werden lässt, welche jederzeit thunlichste Berücksichtigung finden sollen.

Hier wollen wir auch gleich hinzufügen, dass, wenn die Abonnentenzahl auf mehrere Hundert steigt, wir imstande sein werden, alle Mitarbeiter anständig zu entschädigen, was am meisten dazu beitragen wird, unser Organ recht vielseitig zu gestalten.

Es wird allerdings nicht jede einzelne Nummer allen Wünschen gerecht werden können, da wir, um sicher zu gehen, für den Anfang

unserer Zeitung nur bescheidenen Umfang zu geben wagten. Einmal wird daher vielleicht eine Lehrerin mehr finden, was sie anspricht, während die nächste Nummer vielleicht einer andern besser behagt. Etwas das Alle interessiert, wird aber jede Nummer haben; denn „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen“.

Übrigens sollen nun hier weiter keine Versprechungen mehr gemacht werden, nachdem schon im Voranstehenden so viel gesagt worden ist von dem *was wir wollen*.

Die „Schweizerische Lehrerinnenzeitung“ wird für sich selber sprechen und zugleich auch den Beweis erbringen, dass, wenn sie auch zunächst der pädagogischen Weiblichkeit dienen will, sie doch nicht von ferne dazu bestimmt ist, Spaltung und Kampf in die Reihen der Lehrerschaft zu tragen, wie behauptet worden ist. Die Lehrerinnen haben Besseres zu thun in ihrem Organ, als zu streiten. Das wäre ihnen schon deshalb zu mühsam, weil sie ja doch immer das letzte Wort behalten müssten!

Die „Lehrerinnenzeitung“ will darum viel lieber dem Frieden und der gemeinsamen Arbeit auf dem Felde der Jugenderziehung dienen. Sie hat überdies schon „Werch“ genug an der Kunkel, wenn sie ihr schönes Ziel erreichen will, allen Lehrerinnen eine vertraute Beraterin und treue Freundin zu werden.

Möchte sie darum auch bald in keinem Lehrerinnenstübchen mehr fehlen!

Mit kollegialischem Gruss!

Das Redaktionskomitee:

Frau **Zurlinden**, Langmauerweg 12, **Bern**.

Fr. **E. Flühmann**, **Aarau**.

Fr. **M. Gundrum**, Florastrasse 15, **Basel**.

Fr. **E. Haberstick**, Postgasse 64, **Bern**.

Fr. **E. Rott**, Kramgasse 6, **Bern**.

Ueber den Unterricht in der Erdkunde.

Als Schülerin habe ich die Geographiestunde gehasst, als Lehrerin mich erst herzlich gesträubt, den Unterricht in der Erdkunde zu erteilen, und nun — ist er mir eine grosse Freude. Woher diese Wandlung? Mein Gedächtnis für Einwohnerzahlen, Bergeshöhen in Metern ausgedrückt, etc. ist nicht besser geworden im Laufe der Jahre; aber die Geographie selber und die Betrachtungsweise der geographischen Dinge und Verhältnisse haben in den letzten 25 Jahren zu unser Aller Heil und Frommen eine totale Umwandlung erfahren. Während früher das Hauptgewicht des geographischen Unterrichtes im Einprägen von Namen und Zahlen lag, heisst es jetzt nicht nur das Gedächtnis üben, sondern ebenso sehr den Verstand schulen, den Schönheitssinn wecken, Erkenntnisvermögen und sittliches